

Wenn man einen Wettbewerb ausschreiben wollte, welche Wörter unserer Sprache am meisten mißbraucht werden, dann müßte "Liebe" ganz vorne mit dabei sein. Was wird diesem Wort nicht alles an Bedeutungen beigemessen! In der Predigt vor 2 Wochen ging es um 2 völlig verschiedene Wörter, die die alten Griechen für verschiedene Arten von Liebe hatten. Auch im Lateinischen gibt es "amor" für die erotische Liebe und "caritas" für die Nächstenliebe. Im Deutschen aber gibt es nur ein einziges Wort für alles.

In der religiösen Sprache wird häufig von Liebe geredet, vielleicht manchmal gedankenlos und etwas zu oft. Es scheint auch ein Lieblingswort von Jesus gewesen zu sein. In dem kurzen Evangelium von heute kam es gleich 4x vor. Liebe wird da als das "neue Gebot"(Joh,13,34) bezeichnet, das Jesus zum Abschied den Zwölf hinterläßt.

Der Text ist ein Auszug aus der sog. "Abschiedsrede", die Jesus nach dem Johannesevangelium im Abendmahlsaal gehalten hat. Seither kann man Liebe als eine Art Grundgesetz des Christentums betrachten. Aber welche Bedeutung soll man nun - bei seiner Vieldeutigkeit - dem Wort hier geben?

Der verstorbene Papst Franziskus, der die Gabe besaß, theologische Begriffe einfach und verständlich auszudrücken, hat die Liebe einmal so erklärt: "Merkt euch das gut: Wir müssen aus uns selber herausgehen, so wie Gott in Jesus aus sich selber herausgegangen ist. Und wie Jesus wieder aus sich selber herausgegangen ist für uns alle."(1)

Dann würde Liebe im Sinn von Jesus bedeuten: Aus sich selber herausgehen. Das heißt: Nicht ständig nur um sich selbst kreisen und immer nur fragen: Was bringt es mir? Was habe ich davon? Liebe würde vielmehr bedeuten, von sich selber abzusehen, bei allem die Mitmenschen mit einzubeziehen und sich immer im klaren zu bleiben, daß niemand allein auf dieser Welt leben kann. Wir können immer nur mit anderen zusammen leben. Wer versucht, das Wort Liebe so praktisch und Konkret umzusetzen, der macht es wie Jesus, der sein Leben für andere lebte - bis zur Hingabe am Kreuz.

Dazu gibt es täglich viele Gelegenheiten. Alles, was wir tun, betrifft immer auch andere Menschen. Und wenn man im Großen die Welt schon nicht verändern kann, im Kleinen kann man sie sehr wohl ein Stück verändern. "Wenn viele kleine Leute an

vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, werden sie das Gesicht der Welt verändern", sagt ein afrikanisches Sprichwort, woraus bei uns ein Liedtext geworden ist.

Aus sich selber herausgehen und sich den Mitmenschen zuwenden und zwar – nach dem bekannten Wort Adolph Kolpings – besonders denen, "die der Hilfe bedürfen und du kannst sie leisten", das ist die beste Erklärung des "neuen Gebots" Jesu zur (Nächsten)liebe aus dem heutigen Evangelium. Und ein solches Verhalten im Alltag ist zugleich die beste Predigt und die beste Methode, Glauben zu verkünden.

"Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt", sagt Jesus (Joh 13,31). Und an einer anderen Stelle: "Durch eure Taten werden sie den Vater im Himmel preisen" (Mt 5,16). Durch e u r e Taten! Besser Gott in dieser Welt lebendig und erfahrbar machen und sein Evangelium unter den Menschen verbreiten als durch geübte Nächstenliebe, kann man also garnicht.

Großartiger Heldentaten bedarf es dazu nicht. Therese von Lisieux, die frühvollendete Heilige und Kirchenlehrerin des "kleinen Weges", die schon mit 24 Jahren starb, wollte in ihrem jugendlichen Enthusiasmus anfangs alle Aufgaben in der Kirche gleichzeitig erfüllen. Sie wollte Jüngerin, Apostelin, Lehrerin, Missionarin zusammen sein. Damit stieß sie bald an ihre Grenzen. Schließlich entdeckte sie bei ihrer Suche den ersten Brief des Paulus an die Korinther, der dort sagt, daß die Liebe das Größte von allem sei (1 Kor 13,13) und sie erkannte: "Im Herzen der Kirche werde ich die Liebe sein. So werde ich alles sein."

"Nur die Liebe zählt" wurde zu ihrem berühmten Lebensmotto.

(1) Buona Sera!

Hundert Worte von Papst Franziskus
München 2013 S.30